

Komponistin Younghi Pagh-Pann (Deutschlandradio Kultur „Ortszeit“)

Anmod: Sie ist Gegenstand in Forschungsarbeiten über Musikerinnen und Komponistinnen des 19. und 20. Jahrhunderts. Sie zählt zu den bedeutenden, international anerkannten zeitgenössischen Komponistinnen. Ihre Werke erklangen bei vielen renommierten internationalen Festivals neuer Musik. Sie erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Und sie ist die erste Lehrstuhlinhaberin für Komposition – die Rede ist von Professorin Younghi Pagh- Paan. Wer ist diese Frau, die keinen Wert auf den Titel und Etikette legt, für die die Deutschen am Anfang mit ihrem Hang zum diskutieren unheimlich waren und die am liebsten nach der Pensionierung Kinder in Komposition unterrichten möchte? Dorothea Brummerloh hat die Komponistin in ihrer Bremer Wohnung in der Parkstraße besucht.

---

*Blende/Atmo: Musik aus dem Werk Man-Nam (Begegnung)*

Autorin: Ihre Musik ist ungewöhnlich, der Titel nicht: Begegnung. Und die Begegnung mit der Autorin ist eine echte Überraschung. Professorin Younghi Pagh-Pann ist das Gegenteil des Klischeebildes von einer Komponistin: sie ist nicht zugeknöpft, nicht weltfremd und abweisend. Nein. Sie ist eine kleine, super freundliche, leicht ergraute Frau, die temperamentvoll in die Wohnung bittet. Bei einer Tasse frisch aufgebrühten Kaffee beginnt sie zu erzählen.

(Kaffeemaschine im Hintergrund)

*Younghi: Mein Vater hat mich immer mit zu Markt gebracht und diese Musik haben wir immer erlebt als ein Teil vom Leben. Und das ist eigentlich bis heute meine wertvollste Erinnerung und das wird auch sehr viel in meinen Kompositionen einbezogen.*

Autorin: Younghi Pagh-Pann wurde 1945 in Südkorea geboren. Schon früh fühlte sie sich von der Musik angezogen. Das kleine Mädchen hörte ihrem Vater begeistert zu, wenn er ihr mit der Bambusflöte vorspielte oder eines der koreanischen Volkslieder sang. Leider währte diese Zeit nicht lang.

*Blende/Atmo: Bambusflöte*

*Younghi: Als ich 10 Jahre alt war, wurde meine Vater gestorben und meine Schwester hat mich an das Klavier gebracht, damit ich meine Trauer verarbeiten soll. Dann habe ich für meinen Vater kleine Gedichte geschrieben und dafür musste ich, habe ich auch kleine Lied komponiert und das war der Anfang meiner komponieren.*

Autorin: Später versuchte Younghi Musik aufzuschreiben, die sie im Radio hörte. Nicht eine Note, nicht ein Ton durfte verloren gehen. Das Mädchen wollte alles nachspielen. Doch im Korea der 50iger Jahre herrschte bittere Armut und an Notenpapier war nicht zu denken.

*Younghi: Meine Schwester hat 5 Linien mit der Hand gezeichnet und damals gab es noch keine Fotokopiegeräte und dann musste mit schwarzen Rollen jede Seite abziehen und vervielfältigen und das wurde dann mein Notenpapier. Und dann später habe ich auf diesen Papier angefangen zu komponieren.*

Autorin: Diese Phantasienotation wie sie Younghi Pagh-Pann heute selbst nennt, existieren zum größten Bedauern der Musikerin nicht mehr. Sie wären ein bunter Tupfer im Gesamtwerk der preisgekrönten Professorin für Komposition. Der Weg war lang: von 1965 bis 1979 studiert Younghi Pagh-Pann. Zuerst traditionelle koreanische Musik in Seoul, dann Komposition, Musiktheorie, Klavier und Analyse in Freiburg. Heute ist Professorin Pagh-Pann ist eine international anerkannte Künstlerin, die nach ihrer Professur in Graz und Karlsruhe 1994 an die Hochschule für Künste in Bremen berufen wurde. Und dort gibt sie mit ihrer liebevollen, klaren Art das weiter, was sie selbst am besten kann: Komponieren.

*Blende/Atmo: aus Tsi-Shin-Kut (Erdgeistritual)*

*Younghi: Zuerst sammle ich die Idee, was ich schreiben möchte und danach überlege ich, in welche Gefäß kommt das an? Und das ist dann Form und Struktur. So immer einst nach anderem und dann kommt Intervall und dann kommt Rhythmus usw. und dann kommt Musik und dann schreibe ich durch.*

Autorin: So einfach ist das Komponieren also. Nur eins kann man nicht erlernen: die klangliche Vorstellungskraft, das Denken in Tönen. Das müssen die zukünftigen Mozarts, Bachs oder Schumanns schon haben. Und sie müssen auch etwas erzählen wollen, so wie Younghi Pagh-Pann. Unheimlich viele Geschichten fallen ihr noch ein und fast alle sind mit der koreanischen Heimat verbunden, an die sie manchmal mit etwas Wehmut denkt.

*Blende/Atmo: koreanische Musik*

*Younghi: Was ich sehr vermisse, sind die Klänge und die Gerüche meiner Kindheit. Ich habe mich soweit entwickelt, dass ich nicht unbedingt dahin gehen muss. Manchmal habe ich gedacht, Bach kann ja nicht soviel auf der ganzen Welt herumgereist und trotzdem hat er englische Suite und französische Suite und so vieles andere komponiert. In meinem Fall kann ich soviel meine Vorstellungskraft überall hinschicken und dann bringt die Idee wieder zurück*